

Leute

«Ich mag schwarzen Humor, absurde Begebenheiten und Unkonventionelles.»
Roeland Wiesnekker über seine Vorlieben

Smarter Griesgram und heikle Fälle

Morgen startet die neue SRF-Serie «Die Beschatter» mit Roeland Wiesnekker (54) in der Hauptrolle

JEAN-CLAUDE GALLI

Roeland Wiesnekker (54), Zürcher mit holländischen Wurzeln, ist auf schwierige Charaktere abonniert. Vielfach im Krimifach, seit er vor knapp 20 Jahren mit «Strahl» den Durchbruch schaffte. Das setzt er nun in der neuen Serie «Die Beschatter» von Michael Steiner (53) fort, die morgen anläuft (SRF 1, ab 20.05 Uhr). Wiesnekker spielt Leo Brand, Privatermittler und Leiter einer Detektivschule, die er gründet, weil er blank ist und das Schulgeld braucht. Brand ist der Chef im Ring, aber keineswegs ein makelloser Held.

«Brand ist dauerpleite, wagemutig, smart, innovativ, unnahbar und mit dem Herz auf dem rechten Fleck», charakterisiert ihn Wiesnekker.

Griesgrämig und «rumpelsurig», trotzdem ist man ihm nie lange böse. Ähnlichkeiten zwischen Darsteller und Rolle sind nicht ganz von der Hand zu weisen. **Wahrscheinlich habe er selber etwas Ur-Anarchisches, sagt Wiesnekker.**

Besonders ans Herz wächst Brand in der Serie Agatha Bayani (Meryl Marty, 32), deren Mutter verschollen ist. Wies-

nekker, Vater eines Teenagers, spielt oft Figuren, die sich fürsorglich um junge Menschen kümmern – begonnen mit der Schoggi-Soap «Lüthi und Blanc» ab 2004, als er das Fussballtalent Zizou betreute: **Joel Basman** (heute 32) in seiner Debütrolle.

Sein eigener Weg war auch nicht gradlinig. Wiesnekker begann eine Kochlehre, später eine Pflegeausbildung. Danach war er Hilfskoch in einer Gasenküche. «Meine damalige Chefin hat mich schliesslich ermuntert, mich an der Schauspielakademie Zürich zu bewerben.»

Grundsätzlich schätzt Wiesnekker eher das Langformat. **«Eigentlich mag ich Serienarbeit nicht so sehr. Man läuft Gefahr, die Figuren eindimensional, wiedererkennbar und deswegen immer gleich zu erzählen. Da ist Mut und Offenheit gefragt, damit es für die Zuschauer wie für die Darsteller spannend bleibt.»**

Dass dies gelingt, ist auch dem Draht zum Regisseur geschuldet. «Für mich ein Glücksfall. **Ich arbeite gern schnell, ohne langes Gequatsche,** mit intelligenten Menschen, die das Herz auf dem rechten Fleck haben und eine grosse Prise Humor», schwärmt Wiesnekker über Steiner.

Dank dem Schauplatz Basel, der in Schweizer Filmen und Serien seltener auftaucht als Zürich oder Bern, wirken «Die Beschatter» zusätzlich erfrischend.



Roeland Wiesnekker verkörpert in «Die Beschatter» Leo Brand, einen Privatermittler und Leiter einer Detektivschule.



Meryl Marty spielt in «Die Beschatter» die Detektivschülerin Agatha Bayani.

«Basel als Dreiländereck gibt dem Ganzen ein internationales Flair. Zudem habe ich hier viele alte Freunde, Schwester,

Neffen und Nichten. Und vielleicht bald ein paar neue Freunde dazu», **hofft Wiesnekker auf eine gute Resonanz der Serie.**

TV-KRITIK

JEAN-CLAUDE GALLI
People-Redaktor

Deshalb sollten Sie «Die Beschatter» mitverfolgen

Die Vortitel-Sequenz lässt schlimmste Effekthascherei erahnen: Da schimmert ein Messer und eine Frau rennt um ihr Leben. Doch gleich fahren wir sanft im nächtlichen Basler Hafen ein und fühlen uns rasch geborgen in dieser noch unbekannteren Serienwelt.

Eigentlich sollten «Die Beschatter» den Quotenhit «Wilder» ersetzen. Doch ist die neue SRF-Krimireihe eher der freche Cousin des früheren «Bestatters». Der abgewrackte Privatschnüffler Leo Brand,

auch er wie der Bestatter ein Ex-Polizist, heuert Möchtegern-Detektive an, um ihr Schulgeld zu kassieren.

Was sich wie billiger Klamauk anhört, ist ein solider Erzählboden, gelegt vom Drehbuch-Ehepaar Simone Schmid (43, «Zwingli») und Francesco Rizzi (44). Die homogene Besetzung ist nur einer der Gründe für das Gelingen. Nicht minder wichtig ist Regisseur Michael Steiner (53). Er ist zurzeit wohl der einzige im Land, der Komödie und Spannung stimmig mischen kann. Im sperrigen Geiseldrama «Und morgen seid ihr tot» war er buchstäblich im falschen Film, hier zeigt er sein Goldhändchen aus früheren Tagen.

«Die Beschatter» ist seine erste Serie, erstaunlich bei einem Vielarbeiter wie ihm, und die erste Kooperation mit SRF seit «Spital in Angst» vor 20 Jahren. Wetten, dass der Sender schon bald eine Fortsetzung ansagt?



Mit dem Spielfilm «Strahl» von 2004 gelang Roeland Wiesnekker der Durchbruch.

Wir sind Blick Leserin Nadine Rüegg (46) aus Kreuzlingen TG veranstaltet Horror-Nächte Gäste-Geschrei ist das grösste Kompliment

Der Sohn unseres Vereinspräsidenten war mit seiner Familie immer wieder im Europa-Park. Dieser hatte während den Halloween-Wochen auch Gruselhäuser im Tagespark, für die sich der Filius sehr begeisterte. Einmal gab es kein Gruselhaus, und die Enttäuschung war gross. Mit elterlichem Leichtsinn versprach der Vereinspräsident seinem Nachwuchs: «Das können wir auch zu Hause für Freunde und Familie veranstalten.» Drei Wochen später fand in der Garage der Eltern die erste Scare Zone statt. Daraus wurden die heutigen Dark

Nights. Dieses Jahr ist das achte Jahr in Folge, in dem wir die Horror-Nächte in Tägerwil veranstalten.

Jedes Jahr richten wir uns nach einem anderen Grusel-Thema ein. In diesem Jahr ist unsere Geschichte erstmals von einem Film inspiriert. Dabei haben wir versucht, viele der bekannten Filmszenen nachzustellen, und geben uns grosse Mühe, das Ganze so realistisch wie möglich zu gestalten. Die Planungsarbeiten beginnen bereits im Januar, ab September folgen dann die umfangreichen Aufbauarbeiten, die bis Ende Oktober

dauern. Insgesamt sind rund 30 Menschen mit der Realisierung unserer Dark Nights beschäftigt. Das beinhaltet nicht nur Helfer für den Aufbau, sondern auch Technik, Gastro, Make-up und alles Drum und Dran.

Unsere Events laufen immer von Ende Oktober bis Anfang November an den Wochenenden. Wir empfangen pro Abend rund 100 Gäste, die sich hier von uns erschrecken lassen. Was die Besucher reizt, hierhin zu kommen? Ich glaube, die Konfrontation mit der Angst, also sich seinen Ängsten zu stellen. Das grösste Kompliment ist, wenn wir das Ge-

schrei unserer Gäste hören. Dann wissen wir, dass es so funktioniert, wie wir es uns vorgestellt haben.

Ich muss aber gestehen: Ich selber bin gar kein Horror-Fan. Horrorfilme schaue ich nie – die muss mein Mann immer selber anschauen. Aber ich organisiere sehr gerne oder kümmere mich leidenschaftlich um die Realisation hinter den Kulissen.

In dieser Rubrik stellen wir jeden Samstag eine Blick-Leserin oder einen Blick-Leser vor. Haben auch Sie eine interessante Geschichte zu erzählen? E-Mail an: community@blick.ch. Aufgezeichnet von Emilie Jörgensen.



Nadine Rüegg zeigt ihre Horror-Sammlung.